

Abyssinien. Reich im nordöstlichen Afrika, im abyssinischen Hosiit Aethiopien (Aethiopia), im arabischen Sprache Habesch.

I. Geschichte. Abyssinien wurde im Altertum auch Aethiopien, obwohl es von dem Aethiopien des Nilthals streng zu scheiden ist, aber nach seiner Hauptstadt Aksum als küniglich-reich genannt. Da zeitweilig auch Südwest-Arabien von den ober-ägyptischen Königen beherrscht wurde, nennen einheimische sagenhafte Quellen einen Sohn Salomos und der Königin von Saba (Saba Hafsa oder Menelik I.) als Gründer des Reichs und der Dynastie. Seit dem 3. Jahrh. v. Chr. drang neben der judaibischen auch griechische Kultur ein; infolge der Gründung von Kolonien an der Küste von Adulis (Ruinen von Suja). Im 4. Jahrh. n. Chr. kam von Alexandria her das Christenthum Eingang, die Apostel des Landes sind Adesius und Frumentius, die als Sklaven an den byzantinischen Hof von Aksum verkauft wurden. Im 6. Jahrh. fiel das Reich dem Monophysitismus anheim. Der Islam schloß Abyssinien dann bis ins 12. Jahrh. von allen Beziehungen zu Europa ab, wurde für das Land selbst aber erst dann eine Gefahr, als Mohammed Schamei, genannt Granj („Linkshand“), der Sultan (1525/43) des ostafrikanischen Küstenlandes Adal (Hauptstadt Harar), mit türkischer Hilfe gegen daselbst die Vorwand. Unterstützung fand Abyssinien gegen diesen Akkila Oskafikus bei den Portugiesen, die angelockt wurden von dem vermeintlichen, durch die sechshunderttelange Bedrückung der eingesehnen produktiven Bevölkerung seitens der eingeordneten semitischen Herren- und Kriegerkaste aber verarmten Reichthum des jagarumkonnenen Reiches. Gleichzeitig mit den portugiesischen Rusticieren kamen auch portugiesische Missionäre ins Land. Derwedes, der ehemalige Vorkanzler des portugiesischen Gesandten, wurde katholischer Abuna und später Patriarch von Alexandria, mußte aber infolge eines Zerwürfnißes mit dem König Claudius (1540/59) einen monophysitischen Thron weichen. Den Jesuiten, besonders den Vater Dozy (Juli 1604, † 1623), gelang es, den König Seltan Seghurd (1607/32) und einen Teil der Bevölkerung für das katholische Christenthum wieder zu gewinnen. Innere Unruhen, namentlich nach der Thronbestigung des Königs Fastabas (Fastabas, 1632/67), führten jedoch zu einer grausamen Verfolgung der katholischen Christen und zur Vertreibung der Missionäre. Schwere Erdbebenungen erlitt das Reich dann durch die überherrlichen Einfälle der Gallandier und deren Niederlassung im Süden des Landes (Ende des 16. bis Anfang des 18. Jahrh.). Die zahlreichen Kämpfe und innere Wirren hatten die königliche Oberherrschaf sehr geschwächt, so daß seit dem 18. Jahrh. die Statthalter (Kas) der einzelnen Provinzen fast selbständig wurden. Anfang der 1850er Jahre gelang es dem Kas Raja, die Provinzen Amhara, Tigre und Schoa

unter seine Wacht zu bringen; er ließ die altethiopische (sog. salomonische) Dynastie vollends vom Thron und bestieg diesen (1854) als Kaiser (Negus Negest) Theodor II. Der neue Herrscher suchte mit Strenge und Grausamkeit Ordnung zu schaffen und keinem Land wenigstens äußerlich eine europäische Kultur zu geben. Sein großer Gedanke war die Befähigung des mohamedanischen Ägyptens. Zu diesem Zweck trat er mit den Engländern in nähere Beziehungen, wurde aber, als er in diesen trotz ihrer Freundschaftsbekundungen keine Bundesgenossen fand, von großen Hoff gegen alle Europäer erfüllt und legte den englischen und den französischen Gesandten sowie die europäischen Missionäre in Ketten. England wurde dadurch zum kriegerischen Einschreiten gezwungen und die Festsetzung Naghala genommen; Theodor, gegen den sich insposischen das gesamte Land außer seinen Soldaten erhoben, endete durch Selbstmord (14. April 1868). Wieder traten aarabisische Zustände ein, bis es 1872 dem Kas von Tigre gelang, sich als Johannes II. zum Kaiser auszurufen; er kämpfte vor allem streng gegen die vordringenden Ägypter (1875/76).

Schon 1870 hatte Italien eine Kolonialstation an der Abjabbai erworben, im ägyptischen Küstenland (1882) nahm es unter dem Schutz der Engländer trotz eines energischen Protests von türkischer und ägyptischer Seite von der ganzen Bai Besitz. Von hier aus wurde dann das thalergeliebte Gebiet südlich bis an das französische Obod, nördlich bis an das ägyptische Kas Kasar erweitert. Dieser furchtbar heisse, unfruchtbare und wasserlose Küstenstrich ist zwar an sich ein ungeeignetes Kolonialgebiet, bildet aber, besonders von Rajawa aus, den Zugang zu Abyssinien. Mit der Besetzung dieser Hafenstadt (1885) nahm Kaiser Johannes, in der richtigen Erkenntnis, daß sein Land dadurch von der Verbindung mit dem Roten Meer abgeschnitten wurde, eine feindliche Haltung gegen Italien an. Sein Feldherr Kas Alala brach die Italiener bei Dogali (26. Jan. 1887) eine Niederlage bei. Weitere Feindseligkeiten wurden durch englische Vermittlung verhindert. Am 9. März 1889 fiel Kaiser Johannes bei Wolanna im Kampf gegen die Mahdiden. Sein Nachfolger wurde Menelik II., der König von Schoa, der den Rufen des Johannes verdrängt hatte. Menelik (geb. 1844) war schon nach dem Tode Theodors als Prätendent aufgetreten, hatte den Kaiser Johannes auch erst nach dem Frieden mit Ägypten (1879) anerkannt; er hatte sein Reich Schoa durch Unterwerfung der jüdischen und südwestlichen Nachbargebiete erheblich vergrößert und 1887 auch den klonischen Freistaat Harar, der 1875/85 in ägyptischem Besitz gewesen, erobert. Als Kaiser schloß er, um Zeit für seine Rüstungen zu gewinnen, zunächst mit den Italienern ein Bündnis, auf Grund dessen diese Abyssinien als italienisches